

# Fortsetzung,

Einiger sehr kurzweiligen

## Geschichten und Gedichten,

So nach Ordnung der zwölf Monathen eingetheilet seynd.

### JANUARIUS.

*Grand Histori, eines bemittelten Haushalters in Borandien, und dessen Todt in diesem Monath, Jucundi genannt.*

**B**orandien wohnte ein reicher Mann mit langen grauen Haaren, weil er alt, und weder Vatter noch Mutter mehr kennete, dann sie waren todt. Dieser trieb eine grosse Handelschafft, sowohl in Samojeden, als auch in Syberien, weil allort die Schwefel-Hölzel theuer, die Schnee-Gänß aber ganz wohlfeil waren, und folgiam in seiner Jugend, bey weissen grauen Haaren, einen unergründlichen Reichthum erlangte, und nicht wuste, wie er solchen verzehren möchte, sienge also an, eine grosse Hof-Staat und kostbare Tafel zu halten; die Hof-Staat bestunde in zwey Kuchel-Menschern, und einem Kuchel-Duben, zu seiner Bedienung ein Stuben-Mägdel, zwey Heyducken, und einem Haus-Knecht, einer Leib-Wäscherin, und einem Stall-Knecht, einem Secretario, und zwey Stuben-Heigern, einem Laquenen, und zwey Leib-Kutscher, einem Lauffer, und einem Pudel-Hund. Weil er aber dieses Land sehr Volk-arm, richtete er sich dazu lauter Affen, Kagen, und Wind-Hunde ab, denen er eine gute Kost und Besoldung veraccordirte. Sein Leib-Zug bestunde in 2. Stein-Eseln, und die Reit-Pferde in 7. Elephanten, welche er mit gedörter Baum-Rinde fütterte, weil der Haber theuer; seine Tafel ware sehr magnifique, täglich in 7. Speisen, nemlich eine Haber-Gerste, und gedörten Stockfisch, eingefalgene Schwämme, und frische Morcheln, geraucherten Hünern, und frischen Indianischen Vogel-Nestern, u. s. f. In Summa, seine Aufführung ware so kostbar eingerichtet, dergleichen in keinem Lande oder Hofe zu hören, nur eines fehlte ihm, und zwar eine gute Haushalterin, welche er auch, wegen urplöblich eingefallener Kälte des Januarii, im 93. Jahr seiner grauen Haare erlangte; er hielt lange Zeit mit ihr Haus, auf das compendieuseste, daß er nicht mehr wuste, was er hatte, oder gehabt, bis ihn endlich bey wohl-eingerichteter Würthschafft seines gesachten Reichthums, das Unglück getroffen, daß er in der angenehmsten Kälte dieses Monats nächtllicher Weile, mit guten eingerichteten Testaments-Formular, an einem Eiß-Zapffen bey dem Materialischen Kohl-Feuer ersticket, und in dem Reich der Sterblichen seine Würthschafft-Reguln aufgehendet, sein Würthschafft-Formular aber der jucunden Welt zu einem Exempel oder Richtschnur den letzten Januarii hinterlassen, wovon ein jeder ein gutes Beyspiel zu haben hat.

Der Januarius ist ein gar kalter Gast,  
Drum würthschaffe in der Zeit, weil du noch Zeller hast,  
Nicht selbe nur gleich so, wie dieser Alte ein,  
So wirst du bis ans End vollkommen glücklich seyn:  
Fehlt es an Reichthum dir, so gehe zu den Alten,  
Du wirst von selbigen die Lebens-Arth erhalten,  
Kommt diese Lebens-Arth der jenigen nicht gleich,  
Nicht es nur besser ein, so wirst du eben reich.

FEB-

## F E B R U A R I U S.

### Die Podagraische Masquera, oder die masquirte Podagraische Cur.

**E**r Februarius machet mit seiner durchdringenden Einsicht der kalten Lustbarkeit viele Abwechslungen, theils mit Gastiren, theils mit l'Ombiren, theils mit Schlitaden, theils mit Masqueraden, bald so, und bald so, mit dem gemeinen Sprichwort: Varietas delectat, biß es heist: Marsupium meum cavat. Dieses erfuhr in diesem Monath zu seinem Schaden und Glück ein wohlgeartheter Bursch von 16. Jahren und zimlichen Mitteln, in optima Forma, ein Weltkind, in prima Constitutione, ein Cholericus, in secunda, ein Lætus, in tertia & ultima, ein Melancholicus, welcher da vermeynte, man müsse das Geld nicht als einen Mamon zur Verehrung behalten; sondern bey bevorstehenden Lustbarkeiten sich dieses bösen Geistes suchen loß zu machen, welches er redlich in Beywohnung aller Compagnien gethan, und einstens eine Schlitade mit seinen guten Cameraden auf seine Unkosten anstellte, wobey masquirter erscheinen konte wer da wolte, sowohl masculini als feminini generis, welches auch geschah, und um die weibliche Masquen zu führen, biß zu dem Tanz geloset wurde. Dieser gute Sexdecimus erhielt eine überaus sanbere Masque, vermeynte dem außerslichen Schein nach einen guten Fund gethan zu haben, führte also dieselbe auf seinen Schalks, dico Schellen: Schlitzen herum. Nach diesem ware der zubereitete Nymphen-Saal zum Tanz erwählet, und geschah, daß unter der Masquera vor Schweiß ein solcher Geruch entstunde, als wann Ambra und Zibet mit Teuffels-Dreck vermischt gewesen, biß endlich die Demasquierung vor sich giengte: da erfuhre der gute Herz Sexdecimus, daß non omne, quod splendet, aurum est, weil die gute 60-jährige Mutter Isel, hochmeritirte Krappfens-Bastlerin, einen Antrieh bekommen, bey ihrem Alter in einer schönen Masquera die Lustbarkeit noch einmahl zu sehen, bey welchem gräßlichen Anblick der gute Herz Sexdecimus vor Entsetzen in das Ziperle oder Podagra gefallen: Wunder, daß es andern nicht auch geschehen. Herz Sexdecimus lage einige Tage in dieser Krankheit, die Jugend aber triebe ihn an, als es etwas besser wurde, wieder in der Masquera auf den Ball zu gehen, welches auch geschah; weil solcher sich nun in dem Tanz erhizet, und einen guten kalten Trunck gethan, überfiel ihn wieder das Podagra, und konte nicht mehr mit seiner ihm unbekanntten charmanten Masquera tanzen, welche bemühet ware, ihne zurecht zu bringen, unter dieser Bemühung fiel ihr die Masquera von dem Gesichte, Herz Sexdecimus erblickte abermal ein so schönes Antidotum Amoris von 70. Jahren: vor Schrecken aber, in Anschauung dieser so schönen Larve, verlohrt Herz Sexdecimus das Podagra, dieses ware weg, und den Mamon konte er nicht mehr verehren; Ein schönes Remedium, das Podagra zu curiren, und den Beuthel zu evacuiren.

Der Februarius ist darum werth zu schätzen,  
 Indem sich Jung und Alt in Masquen kan ergötzen,  
 Es wird sowohl bedeckt der jung, als alte Bald,  
 Ein ehrlich braver Mann, und auch ein böser Schalk:  
 Man machet sich nichts draus, und wird niemand was sagen,  
 Es gilt jetzt alles gleich, was nur kan Masquen tragen;  
 Doch nehmt euch wohl in acht, ich warn euch all zum Schluß,  
 Daß euch nicht also geh't, wie dem Sexdecimus.

## M A R T I U S.

### Wind-Wechsel, und leeres Interesse ohne Capital.

**D**ieser Monath verschliesset alle Lustbarkeit mit der traurigen Fasten-Zeit, und giebet Anlaß denen lustigen Faschings-Brüdern, ihrem Beuthel die Rechnung abzulegen, als lein die ausgestellte Rechnungs-Mängel können das gestrickte Gold-Neze nicht befriedigen,

digen, indeme auf allen Seiten ein Abgang in der Cassa verspühret wird, ja oft einer da und dort zu seinem Hn. Gauff-Bruder kommt, mit diesen Worten: Herz Bruder, der Fasching hat mir zwar recht gut angeschlagen, allein er hat mich zimlich labet gemacht, seye so gut, und restituire mir die 4. Gulden, so ich dir lezt hin auf dem Ball vorgestreckt; der andere erwurdert zur Antwort: Es thut mir der Kopff noch alzeit wehe (D ho! der Kopff nicht, nur der Geld-Beutel muß hier den Kopff vorstellen) warte nur Herz Bruder, bis mir etwas besser wird. Welche Wörter dem andern so erschrocklich in den Ohren erhöhen, daß ihn ebenfalls das Kopffwehe überfallt, auch beyde in einer Krankheit laboriren, und unterschiedliche Deliberationes machen, sich auch einer vor dem andern schämet, seine Noth zu entdecken; da sangt bey ihnen die veritable Fasten an, wann auch schon das Fleisch erlaubt ist; der eine sagt: Wann nur meine Interesse bald fällig wären! der andere versetzt: Ich erwarte alle Stund einen Wechsel, und bleibet so lang aussen. Mit diesen leeren Worten tröstet sich einer wie der andere vergeblich, mit gleichsamer Einbildung, als ob es wahr seyn könnte, bis endlich der Mittag kommt, da der hungerige Magen ihnen allererst den Wind-Wechsel, und die leere Interesse ohne Capital auf dem leeren Teller vor die Augen leget, und zwar an statt des Mittags-Mahl; beyde geben einander gute Hoffnung, beurlauben sich, mit Vorwand, es seye Zeit zum Mittag-Mahl, da sie doch keinen Kreuzer Brod zu kauffen haben, und entscheln zum östern curieuse Kunst-Stück daraus, wie ich selbst weiß, daß ein solcher lustiger Bruder, nachdeme er sein Geld denen Bachanalien geopffert, in etlichen Tagen darnach von der gezwungenen Diät angefochten wurde, seinen sonst zum Schlemmen gewöhnten, und nunmehr durch 3. Tage abstrapicirten Magen einige Satisfaction mit dem gewöhnlichen Succurs zu leisten. Sienge in ein bekanntes Würth-Haus, liesse sich brav Succurs auftragen, welche Satisfaction dem zimlich eingedornen Magen gefallen, bis in einem guten Kauch die spate Nacht ganz behende unvermerckt eingeschlichen. Der gute Satisfaction-geber wolte nach Haus, der Würth aber bezahlt seyn, da hieß es, Herz Würth! morgen komm ich wieder: der Würth aber erwiederte, heute ist es besser; weilen dann mit vielen Umschweiffen kein Geld zur Bezahlung vermercket wurde, nahm der Würth ihme Hut und Degen bis zur Bezahlung weg, und musse der Herz Satisfaction-geber mit seinem eingeholten Succurs, als wie ein gestuzter Schaaf-Kopff, mit Schand und Spott nach Hause marchiren. Hier ware das Interesse und Wechsel höchst sonndsthen, wann einer gewesen wäre. Nota:

Es hat der Martius den Februar vertrieben,  
 Der so viel Thaler hat durch Bachum aufgerieben;  
 Der Februar, merckt wohl, der macht durch Bachum Muth,  
 Daß er im Martio verliert oft Deg'n und Hut:  
 Doch wer den Degen will, und auch den Hut behalten,  
 Der laß nur die Diät, und nicht den Bachum walten,  
 So lebt er jederzeit in seinem guten Esse,  
 Braucht keinen Wechsel-Still, noch leeres Interesse.

## A P R I L I S.

### Der stürmende Haus-Prüller.

**D**er April ist mit seiner Abwechslung und veränderlichen Temperament ein gar stürmischer und rauher Gast, bald lacht er uns mit geneigten Blicken des Phœbi an, und süßret uns voller Anmuth in die liebliche Zephirs-Lüste, durch einen Spazier-Gang in die in etwas anfängend grüne Gärten, den Augenblick aber verwechslet er den ausgeheiterten Himmel durch forchtsame schwarze Wolken-Berge, in einen finstern und betrübten Trauer-Thal, bis er uns gar wieder durch Regen, Sturm und Schnee, mit schnellen Lauff ganz blind nach Hause jaget; doch zeigt sich der April in dem Temperament des Jahrs nur einmal, und zwar nur so lange, bis er dem angenehmen May den Platz cediren muß. Bey jetziger Welt aber gibt es unter denen Menschen gar viele Apriller, welche, gleichwie der April mit dem Wetter, mit dem Bier, Wein, und Brandwein abwechseln, bis sie ganz blind nach Hause jagt

jagt werden, dann fangt sich erst der rechte Sturm mit Frau, Kindern und Haus-Befinde an, daß an statt Regen und Schnee-Flocken Haar und Fäden herum fliegen, auch an statt den schwarzen Wolcken blaue-Augen aufziehen, wie einstens mit einem solchen Jahr-Prüller geschehen, der den ganzen Tag im Wein-Haus mit denen Kandeln und Gläsern stürmete, daß er ganz blind vor Stürmen worden, bis endlich eines andern Haus-Prüller seine Frau kame, und zwar mit einem verborgenen guten Dchsenzehne: diese lachete ihn anfänglich mit lauter verstellten Phœbi-Blickern wie der April an, und weil der Mann glaubte, diß beliebte Blicken solte oder würde noch eine Zeit lang dauern, hatten die Wein-Kandeln noch grosse Stürme bey ihm auszustehen, bis endlich die trotzige, schwarze und rothe Donner-Wolcken bey der Frauen gähling hervor schossen, und mit denen Schnee-Flocken ihres Dchsenzehnes dergestalt über den Mann stürmete, daß er ganz blind, dem ferneren Regen zu entkommen, nach Haus lieffe, das war ein entseßlicher Sturm; gleich darauf wechselte das Wetter bey der Frauen wieder ab, und verwandelte sich in lachende Phœbus-Strahlen, bis sie nach Hause kame, und der April bey allen im Haus durch einen entseßlichen Sturm sich enden wolte; indeme der Wein-Prüller der Mann die Frau bey denen Haaren, diese aber den Mann bey der Peruquen erwüschte, da sahe man bald einen Schnee-Flocken, so einem Hut, bald einen Flocken, so einer Hauben, bald einer Peruquen, wieder einem Vor-Tuch, gleichwieder einem Hemet-Ermel gleich sahe, fliegen, und je länger je mehr blaue und schwarze Augen in ihren Gesichtern aufziehen, bis endlich die so schöne Schnee-Flocken in einen blutigen Regen sich verwandelten, Kinder und Haus-Befinde zusammen lieffen, den Sturm zu vertreiben, aber umsonst, dieser Prüller hätte so bald kein Ende genommen, wann nicht der angenehme May guter Nachbaren zu Hülffe gekommen wäre, welchen, durch gutes Entscheiden, die zwen stürmende Prüller in Friedfertigkeit den Platz raumen mußten, und also der May den wütenden April vertrieben hatte.

Wann man am schönsten sieht den Himmel hell und klar,  
 So schleicht von ungefahr ein trübe Wolcke dar,  
 Vertreibt den Sonnenschein mit Sausen und mit Prausen,  
 Macht statt der Lieblichkeit ein recht forchtliches Grausen:  
 So ist zu jeder Zeit betrüglich der April,  
 Der bey der Abwechslung niemahlen findet sein Zühl,  
 Und ist dem Eh-Stand nicht wie dem April zu trauen,  
 Weil er beyn Männern wohnt, und nähret sich bey den Frauen.

## M A J U S.

### Die fröhlich- und traurige May-Vögel.

**E**s Mayen Lieblichkeit will endlich die rauhe Abwechslung des stürmischen April mit Blüthe und Blättern, mit vielerley Blumen (worunter das Blümlein Bergiß nicht mein absonderlich ergötzet) verführen: dann es grünen alle Felder und Wälder, Berge und Thäler, Wiesen und Auen, die Nachtigal schlägt, so gar der Simpel laßt sich hören; da siehet man öftters in denen Feldern und Wiesen eine verliebte Nachtigal und einfältigen Simpel spazieren, welche sich mit den schönen Mayen-Blumen ergötzen, fangen auch zum öfttern im Grass sitzend vergnügte Reime an zu machen, und zwar fangt die Nachtigal an: Mein Kind! ich liebe dich, der Simpel antwortet, von Herzen grausamlich. (O schön!) Die Nachtigal fahret fort: Versichre dich mein Kind, der Simpel versetzet, wie schön bist du geschminckt. (Noch schöner!) Die Nachtigal: Du bist galant mein Ander ich! Simpel, und du so schön wie ein Zerkel-Viech. Sie reimen so lange, bis endlich der Bauer kommt, der ihnen die schöne Reime mit einem guten Knittel corrigiret; wie geschehen, daß eben ein dergleichen Liebens-würdige Nachtigal mit einem schönen Simpel im Mayen mit Spazieren auf einer grünen und schön-beblumten Wiesen sich ergötzen, wo dann zu ihrem Vergnügen die sonst so genannte weiße Johannis-Blumen dienen müssen, und eines um das andere die Blätter dieser Blumen anfingen zu zupfen, mit den trostreichen Wörtern zu jedem Blatt: Er liebet, oder sie liebet mich von Herzen, ein wenig

oder gar nicht. Trifft das Wort ein wenig, oder gar nicht bey dem letzten Blatte ein, so rupffen sie so lange, bis das Wort von Herzen eintrifft, und solte die ganze Wiesen zu Grunde gehen. Dieses geschah auf dergleichen Art eben bey diesen schön'n May'n Vögeln, bis die halbe Wiese fast ruiniret, und keine dergleichen Blume mehr zu finden ware, der Gimpel aber liesse nicht nach, bis ihm das erwünschte und mit Gewalt erzwungene Wort, von Herzen eintraffe; da stienge die Nachtigal vor Freuden an zu schlagen und zu singen, der Gimpel aber zu pfeiffen, und stimmten ein so schönes Jubel- und Freuden-Fest zusammen, daß das Gethöne ihrer rauhen Lieblichkeit Ochsen und Kälber advocirte, in Meynung, ihres gleichen zu seyn, ja so gar Wölffe und Bären verjagte, bis endlich der Herr Regens Rusticalis Chori dazu kam, weil nun dieser sahe, daß diese zwey Musicirende so viel Noten auf seiner Wiesen verlohren, die ihme das Graß zusammen gedrucket, wurde er ungedultig, erwischte in der Geschwindigkeit ein Zaun-Steck, schlug so embsig, ohne das Chor-Tempo zu observiren, den Tact darzu, daß die Nachtigal die Stimme, der Gimpel aber den Kern aus der Pfeiffe verlohr, und sodann an statt der schönen Freuden-Harmonie, mit einem traurigen Lamento das grüne Blumen-Chor verlassen mußten. Da hiesse es: Post nubula Phœbus, post gaudia luctus.

Die Zeit bricht endlich an, wo sich das Herz kan freuen,  
Bey grüner Wiesen-Zier in Blumen-vollen Mayen,  
Mit schönen Vogel-Gsang, in Gärten und in Wäldern,  
Spazieren ist erlaubt auf Wiesen und in Feldern:  
Man hört bald da, bald dort, eins pfeiffen und eins singen,  
Mit halb- und falschen Thon durch Berg und Thäler dringen,  
Nur eins erweget wohl, daß niemand Schaden thu,  
Sonst kommt der Chor: (Bauer) Regent, und gibt den Tact darzu.

## JUNIUS.

Die zwey ausbündige Philosophisten, ihres beständigen Glücks.

**D**iesem Monath will der Sommer seinen Anfang behaupten, allwo Phœbus die Macht seiner erdärmenden Auctorität zeigen thut. Jetzt wird nicht mehr gefragt, was in dem Winter aufgegangen, sondern es wird nur die unfehlbare Rechnung gemacht, was der Sommer vor Profit geben werde, und nicht nachgedacht, daß es heisset: fallit opinio, wie solches Exempel lehret. Ein Land-Würth und ein Jud, hielten einstens von ihrer Oeconomie oder Nahrung eine stricke Disputation, wer am sichersten und gewishesten in ihrer vor sich habenden Nahrung oder Handel leben fonte. Der Land-Würth wolte es mit seinem Lands Gut, an Aekern, Wiesen, Wäldern, Gärten und Vieh-Zucht: der Jud aber durch seinen fägelichen Handel, Wandel und Schmu behaupten; der Land-Würth wolte seinen Thesim defendiren, wann ihme auch ein Jahr durch Mißwachs kalirte, so brächte das andere Jahr doppelten Genuß: da hingegen der schlaue Jud erwiderte, er darffte nicht von einem Jahr zum andern warten, dann sein Handel und Profit blühe ihm alle Tag, dem Land-Würth aber nur alle Jahr einmal, schlug ihm die Blüthe einmal fehl, so wäre das ganze Jahr der Genuß verschwunden, dahingegen käme es bey ihm nur auf einen Tag an, wann er nichts profitire, so schlug es den andern Tag dreysfach ein. Nahmen also, nach vielen Defensions-Argumenten, von einander Abschied, und hatten ihre Theses in der Luft sine Distinctione ausgeheiliet, und ihre Argumenta propria opinione, ohne daß sie einen Mediatorem gebraucher, selbstien solviret, mit dieser Expression eigner Worte: Wir wollen es erwarten, und erleben. Kurz darauf ereignete sich ein fataler Casus mit dem Juden, welcher wegen nicht vieler könnender Wechsel-Auszahlung panquerot wurde, und in Klüchten herum gieng. Da begegnete ihm von ungesehr der Herr Oeconomist auf der Strasse, der ihn folgender Gestalt lachend anredete: Jude wie siehst? so viel ich sehe, blühen deine Wechsel alle Tage, bey mir aber blühet der Haber alle Jahr; der Jud voll Ungedult antwortete: Tausend Jahr solst du leben, keine gesunde Stund solst du haben. (O Jud! das wäre ja ein mehr ärgerlich, als redlicher Wunsch.) Hierauf wurde unermuthet nicht nur allein des Oeconomisten sein Gut, als auch das ganze Land, von einer feind-

feindlichen Fluth überschwemmet, durch Schwerdt und Feuer alles vertrieben und verheeret, daß der Herr Oeconomist seine Nahrung, gleichwie der Jud, durch Einforderung einiger Brandsteuer in fremden Ländern suchen mußte. Diese zwey wohl: fundirte Disputanten trafen einander in optima forma eines Mikere mei Herin an, da dann der Jud zu seiner Revange kurz verfasste: Des Herin sein Land: Gut wird gewiß verblüht haben? Ja freylich ware es bey beyden verblüht, und ist bey ihnen das Defensions. Argument mit einem falschen Syllogismo verlehret worden, daß es heist nun bey ihnen: Non sum qui fui, beyde hatten es erlebt u. erwartet.

Nichts Schöners auf der Welt, als recht philosophiren,  
Doch muß man nicht darbey Witz und Verstand verlichren,  
Und was ein jeder hat, das halt er heute fest,  
Damit sein Reichthum nicht kriegt morgen seinen Rest:  
Alsdann hat Ursach er, nährisch zu criticiren,  
Und ohne Hitz und Kälte wohl gar zu phantasiren;  
Zum Schau mein Christ und Jud, was hat es euch geart,  
Ihr habt das Unglück nun erlebt und auch erwart.

## JULIUS.

### Die phantastische, oder seyn: wollende Poëten.

Es kündig ist es, daß in diesem Monat der Hunds: Stern aufgehet, und die so genann: ten Hunds: Tage ihren Anfang nehmen, wo dann auch die penetrante Hitz mit ihrer vehementen Macht den höchsten Grad erreicht. In diesen Tagen sagt man, werden die Hunde am meisten winnig, ja wohl die Hunde, es wird wohl mancher sinnreicher, mit lauter gelehrten Brocken ausgefütterter, in Oratorisch: als Poëtischen Sachen vermeynt; erfahrner Kopf mit seinem ganzen Vernunft: Kasten, wegen sonst ungewöhnlicher Hitz unter seinem Horizont des ihm aufgehenden Hunds: Stern, auf Stelzen herumgehen; wie senen zweyen Vers: Schmiden Marz Laz, und Peter Strumpff genannt, geschehen. Diese zwey wolten wegen grosser Hitz in ein kühles Wäldel gehen, zu einem frischen Brunn: Quell, sich etwas abzukühlen, welches auch geschah, und weil sie vermeynten, vortreffliche Poëten und Vers: Schmide zu seyn, redeten sie bey diesem Spazier: Gang nichts in prosa, sondern alles verlice. Marz fieng an unter wehrenden Gehen: Ich gehe in den Wald. Peter antwortet: Ich gehe mit bald. (NB. man beobachte die gute Consequens oder Concept.) Marz. Wären wir nur schon dort! Pet. Ich wolte sagen kein Wort. M. Bald seynd wir da. P. Ich glaub dir's ha ha. M. Dort laufft ein Haas über den Aker. P. Das ist ein braver Lacker. M. Wann er wäre am Spiß. P. Ja ich freß auch mit. M. Nun seynd wir schon im Wäldel. P. Es ist wie ein grün Sälbel. M. Mir ist warm, und bin recht durstig. P. Ich hab mich gestochen, und bin blutig. M. Hätt ich einen Trunck, Stück Brod, und guten Käß! P. Das wär ein guts Gefräß. M. Der Her: Bruder reimt nicht gut. P. Das sagt mir ein Holzstück. M. O ho! nicht so hitzig. P. Ey! nicht so giftig. M. Bleiben wir li: ber gute Freunde. P. Das hätt ich auch vermeynt. M. Wir reden alles Poëcie P. Wir machen gute Verlice. M. Wir verdienen gecrönt zu werden. P. Wie die Poëten mit Lorbeeren. M. Du hast Recht mein lieber Peter Strumpff. P. Ey freylich mein lieber Marz Laz Pumpyff. Das heist Verle in der größten Hitz ohne Feuer geschmiedet, solche Poëten verdienen billig mit Schaaß: Lorbeern gecrönt zu werden, die sich was zu verkehren einbilden; jedoch schreibe man die Vitia der überflüssigen Hitz des aufgehenden Hunds: oder Esels: Sterns zu.

Wer was versteht und kan, der steige nicht zu hoch,  
Sonst ziehe er, glaubt es mir, mit an dem Narren: Joch,  
Er bleib bey seinem Sühl, in seinen Worten: Schrancken,  
Sonst wird Vernunfft und Ehr auf Stelzen bey ihm wancken,  
Man laß ein jeden doch, was die Natur ihm giebt,  
So ist vernunfftig er von allen sehr geliebt,  
Wer aber ohne Feur will Vers und Reime hizen,  
Der wird mit Schand und Spott in einen Pfeffer stizen.

## AUGUSTUS.

### Die kostbare Melaine, und der zum Tod überredete Febricitant.

**D**ie Hitze steigt nunmehr so groß, daß sie bey irrenden Köpfen fast ihr Centrum seltsamer Folgerungen erreicht; wer sollte wohl glauben, daß ein überredeter Febricitant bey Überstrahlung des vehementen Sonnen-Feuers erfrieren konte? welches dannaoh geschehen, sequenti modo: Ein wohl und überstudirter Prudens, hielte sich an dem Hofe zu Utopia als ein in der Jurisprudenz und allen Wissenschaften Kunst-erfahrner Hof- und Tisch-Rath auf, in dessen Gehirn der Compas seiner Sciencz verkehret ware; dieser wußte demnach mit seinen subtilen Schwäncken den Mantel so künstlich nach dem Winde zu kehren, daß er öfters seinenbeutel mit Gold mäskete, und sein Vales dabey nicht abnahm, indem er sich ganz geschick zu nähren wußte, weil er nun ein Liebhaber der bestriekten Zucker-Melainen jederzeit gewesen, erblickte er einstens solche auf einer Tafel, welche per Scatters mit grossen Unkosten dem König zu Utopia gebracht worden, indem ein Stück derselben über 200. Gold-Ecken kamen. Diesem ungeachtet wurde der gute Prudens in Anschauung dessen heffig von dem Appetit bestürmet, daß er gezwungen wurde, die Sturm-Leiter seiner Finger an eine Melaine auf der Tafel zu werffen, in Meynung, solche durch kluge Schwäncke zu erobern, allein die Gegenwehr der Worte, mit Vorwenden, sie verursachen ein Fieber, wolten ihn ableiten, er wehrete sich aber so tapfer, biß er doch ein Stück eroberte, und nun solches über die Contrascarp seiner Zungen in das Proviant-Haus seines Magens marchiren gelassen, wurde er von allen Umstehenden beredet, er bekäme das Fieber in höchsten Grad, dieser gute Einfalt glaubte solches, weil ihn die Melaine in den Magen etwas kühlete, batte also, man möchte ihn in die Sonne führen, damit er nicht erfriere, welches auch geschehen, und wieder überredet wurde, die Kälte wäre bey ihm zu groß, er müsse sterben, solte sich demnach zum Tode bereiten. Dieser Simplex kame in seiner eingebildeten Kälte mit seiner Meynung überein, worüber alle spöttlich lachten. Dieser aber sich innerlich so gränzte, daß er in eine Mattigkeit verfallen, und endlich aus sich selbst quellender Meynung in der Schwachheit durch eine Ohnmacht gar starbe.

Erlaubt ist jederzeit mit Arth ein Schertz zu treiben,  
 Doch muß Natur und Recht in ihren Schrancken bleiben,  
 Denn wann die Saite wird zu hoch und stark gespannt,  
 So springet sie behend gar einem auf die Hand,  
 Wie bey dem Febricitant der Spas so hoch gestiegen,  
 Biß er durch Meynung must dem Tode in Armen liegen,  
 Die schwache Einbildung zuwegen bringt sehr viel,  
 Und setzet der Vernunft oft weder Maß noch Ziel.

## SEPTEMBER.

### Die mit Lateinischen Brocken vermetamorphosirte Bauren.

**E**r September kühlet die erhitzte Gemüther durch weitere Entfernung der Sonnen in et was wieder ab, doch also, daß zum Andencken der Hundst-Tage noch allseit was wenig in Reservo bleibt; wann nun die Scheuren mit Ger-ayde, die Böden und Kammern genugsam mit Obst angefüllet, da werden die Bauren hochmüthig, daß sie so gar ihre angebohrne Mutter-Sprach mit lauter Lateinischen Terminis auszujuieren beflissen seyad, und so hoch treiben, daß es auch der beste Lateiner selbst nicht verstehet, wie von zweyen Bauren zu hören, der eine ware im Dorff Wohltauf Schulz oder Richter, der andere Gerichts-Mann, beyde Gevatters-Leuthe, welche mehr als andere Bauren im Dorff verstehen solten oder wolten. Siengen endlich im Würths-Haus bey einem guten Trunck unter andern an, von ihrer reichlich geseegneten Ernde zu discurren, da hieß es: Quando hibo vinum loquitur mea lingua latinum, entlich sieng der Schulz an, Gevatter ich bin heuer wohl consirirt, der Gevatter antwortete, und ich von Herzen coritens; daß mag ein Doctor verstehen, daß es consolirt und content

heissen

heissen soll. Der Schulz fuhr weiter fort, und sagte: Ich wolte wünschen, daß dieß Jahr so profitabel wäre, der Gevatter erwiederte, wir wollen nicht spoliiren, sondern in bonen Sprey leben; das war wieder eine schöne Metamorphosis, an statt profitabel portrabel, vor dubitiren spoliiren, an statt in bona spe, in bonen Sprey leben. Der Schulz nahm ein Glas Wein, und fieng wieder an: Herz Gevatter wir wollen uns heut ein Clauditgen machen, sidant Bonaci, und alle gute Freunde: Der Gevatter war gleich mit der Segen: Antwort bereit, er wischte das andere Glas, sidant! sidant Bonaci! ich will heut recht franziren, ihr Herren Collegen folgt mir nach. Bey dieser Compagnie saß ein Bauer, der etwas mehr studirt, und die Principia sive Rudimenta vor etwann 25. Jahren absolviret hatte, dieser konte nicht mehr schweigen, weil er mehr verstande, und sagte: Ihr Herren, ihr werdet wollen sagen, ihr wolt euch ein Letizel und nicht Clauditgen machen, vivant boni Amici, und nicht sidant Bonaci oder Bonari, ihr werdet wollen hanquiren, und nicht franziren, mit euren Herren Collegen, und nicht Coldegen. Da antwortete der Schulz: Was ist es mehr, lina bret uf die Mäntel, wir verstehen uns schon; das glaub ich, aber ich kan es nicht wohl verstehen, doch bilde ich mir ein, es solle heissen, lingua præcurrit Mentem. Wer nun ein Latein lernen will, daß es nicht ein jeder Teutischer Michel versteht, der gehe zu denen Bauern ins Wirths-Haus, ich wette, er profitirt in 3. Jahren mehr, als mit dem A. B. C. Büchel 3. Jahr in der Schule.

Vernunft, Gelehrsamkeit, ist nicht mit Gold zu zahlen,  
 Wann solche eingericht mit Demuth ohne Prahlen,  
 Der Reichthum schadet nicht, wann man sich nicht erhebt,  
 Und in dem Wucher stäts als wie ein Geiz-Hals lebt:  
 Wer also reich will seyn, der spahre in der Jugend,  
 Und lerne auch etwas, das ist die schönste Tugend,  
 Was Hännßigen nicht erlernt, ich sag es euch ins Gesicht,  
 Glaubt mir, das lernet Hännß im späten Alter nicht.

## OCTOBER.

### Der nur in *Vacanz*en gelehrte Student.

Dieser Monat wird vor allen am mehrsten von denen Musen-Söhnen in Regard gezogen, weiln diese Herren in denen *Vacanz*en sich mit allerhand Recreationen delectiren, als mit Schiessen, Vögel fangen, Fischen, &c. Wann nun manche auf dem Vogel-Fang zusammen kommen, und einige Vögel fangen, die ihnen etwas unbekannt, da fangt sich ein Geschrey oder Disputation de Dikinatione formali an, einer will probiren, es seye ein Sempel, der andere will es per Consequens behaupten, es seye ein Sempel, imo Zeisel, da hört man mit größten Eifer (pro forma) Nego majorem, Dikinqvo antecedens, & Concedo consequentiam, da die guten pro forma Disputanten doch keinen Syllogismum verstehen, und sibet öftters der Sempel den Sempel, der Sempel den Sempel vor ein Zeisel an; die Wänter, welche mit Erstaunen zugehört, werden in die Länge verdrüsslich, machen endlich die Dikination, und solviren das Argument folgender massen: Ihr Narren, was schreyt ihr so, es ist ein Spah, und kein Sempel oder Sempel, wie ihr seyt; da werden die gelehrten Herren auf ein mal zu Narren. Sie recolligiren sich doch, und antworten: Das haben wir vorhin gemußt, wir haben uns nur in unserm üblichen Studio exercirt: welches die einfältigen Wänter glauben müssen. Die *Vacanz*en sind endlich verschlichen, da heist es ad Collegium, die Schulen werden wieder mit samt denen vorigen Esels-Wänden eröffnet, und wartet die Stroh-Eron mit Verlangen auf ihren vorigen Herrn Patron: wo dann mancher durch die *Vacanz* mehr ver-gessen, als er das ganze vorige Jahr erlernt, und in das zukünftige erlernen wird; in denen *Vacanz*en sind solche Musen-Söhne zu Haus Doctissimi, in denen Schulen aber Alino maximi. Ich schreibe hier nur von denenjenigen, die ihren Gradum quã Docti in scamno al-nino nehmen, nicht aber von denenjenigen, die da quã Baccalauri ihren Gradum Doctoratús dignissimã laude erreichen.



Nicht alles, was da glantz, vor Gold man halten soll,  
 Es gibt auch schön Metall, das eben glantz sowohl,  
 Nicht alle seynd gescheidt, die sich gelehrt zwar machen,  
 Glaubte ihnen nicht allzeit, sonst wird man euch auslachen:  
 Ein jeder will jezund fast der Geschelste seyn,  
 Und hören hinter sich doch wie die Esel schreyen,  
 Ja! ta! wird buchstabirt von ihnen vor das Ja,  
 Ja, ja, bey'm Esel steht ein dummer Ochse da.

## NOVEMBER, und DECEMBER.

Die sich in Kälber, und s. v. Schweine verwandelnde  
 Martins: Gansf.

**S**Er nicht weiß, in was vor einem Monath er lebe, wird sich wenigstens bey einer gebratenen Märten's Gansf erinnern, daß der Tag Martini im November celebrirt werde, welcher ein Feind der Gänsen ist: wie sein Nachbar der December denen Schweinen. Danu im Monath November haben die Gänse gemeinlich ein sehr starcke und blutige Niderlag zu erwarten, daß kaum so viel übrig bleiben, um ins künftige Jahr den Abgang wiederum mit Anwerbung oder Zieglung junger Kercouten zu ersetzen: wie auch ins gleichen die Vögel in dem Magazin des Magens mit jungen und süßen Moste befeuchtet werden, wie folgend zu ersehen. Etliche Dauren ladeten sich unter einander auf eine gebratene Märten's Gansf, Schüsselwoll Vögel, mit einem guten Kraut: Salat versehen, und sich mit süßen Moste zu befeuchten, nach Gewohnheit, den Martinum zu loben, ein; schmauseten auch zimlicher massen mit guten Appetit, und lobten aufs beste Martinum mit Most: Krügen, hatten auch allzeit viel Discurse bey der Gansf, wegen eines kalten oder gelinden Winters; der eine wolte aus dem Bauch: Beine der Gansf behaupten, daß wegen dessen Rdt: the ein ohne viel Schnee sehr kalter Winter werden würde: der andere aus dessen Weisse das Widerspil, es würde ein grosser Schnee fallen, und der Winter gelinde seyn. Dieses Prognosticiren währte mit den Most: Krügen so lange, bis der Most bey vielen Contradiciren in ihren Köpfen sich in den Saturnum verwandelte, und unter einander uneins wurden, auch so lange daurete, bis sie mit denen Most: Krügen einander die Köpffe lobeten, und zwar bergestalten, daß an statt der prognosticirenden Schnee: Flocken, die Scherben von den Krügen in Zimmer herum flogen, bis die gute Mutter Fise oder Haus: Wirthin die strittige Partheyen mit einer neu: gebratenen Gansf und frischen Most: Krügen wieder besänftigte, da fiengen sie auf das neue an zu loben, und zwar so embstg, daß sich die Gänse und Vögel bey ihnen in s. v. Schwein und Kälber verwandelten, der Most aber die Flucht ergriffe, und aus dem Halse durch das Zimmer über Tisch und Bäncke zur Thür hinaus rumpelte, mit Hinterslassung eines zimlichen Gestancks. Das Loben und Prognosticiren hörte nun von sich selbst auf, und man sahe dort auf; und dort unter der Banck, da in einem Winckel, und hier auf der Erden, die volle und lobende Zapffen, als wie die Kind: Vieher, unter ihren eignen erzwungenen Schwein: und Kälbern liegen. Hier entsethet die Frage, wen solche unmäßige Zapffen gelobet haben? ich zweiffle nicht, ein jeder Vernünftiger wird die Frage selbst beantworten, und errathen.

Wer lustig jertz seyn will bey'm Most in allen Ehren,  
 Bey einer Märten's Gansf, dein wirts niemand verwehren,  
 Wann er das Medium, und nicht den Überflus  
 Ergreiffe mit Zhl und Maß, ohn alle Xergernus,  
 Man kan, es ist erlaube, schon den Martinum preisen,  
 Dem Bacho aber nicht so grosse Ehr erweisen;  
 Wer aber ohn Vernunfft nur stopffe und gisset ein,  
 Der ist, verzeyhet mir, viel ärger als ein Schwein.